

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Bank-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettizeile (Masse's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Umläufige Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalbe, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 34

Donnerstag, den 10. Februar 1927

79. Jahrgang

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz

Wir verzinsen
Bareinlagen
zu günstigen Sätzen
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Pulsnitz und Ohorn

Amtlicher Teil.

Das im Grundbuche für Bretzig Blatt 651 auf den Namen des Lederwarenfabrikanten **Max Gneuß** in Bretzig eingetragene Grundstück soll am

1. April 1927, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 10 A groß und auf 28 200 RM geschätzt. Es besteht aus Wohn- und Geschäftshaus, liegt im oberen Teile des Orts an der Bismarckstraße, trägt die Ortslistennummer 120 F und die Nummer 137 des Flurbuchs für Bretzig und ist zur Landesbrandversicherung auf 15 000. — RM eingeschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Verdrängung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 21. Januar 1927 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, den 28. Januar 1927.

3. öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend, den 12. Februar 1927, abends 7 Uhr

im großen Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

Öffentlich. I. Kenntnisnahmen. II. Beratungen und Beschlußfassungen: 1.) Vornahme der Wahlen zum Bezirksstage. 2.) Bewilligungen: a) der Mittel für eine Pestalozzifunde an Schüler der Volksschule, b) der Mittel für eine Ehrengabe an die Freiwillige Feuerwehr anlässlich der Feier des 60jährigen Bestehens. 3.) Ergänzung bezw. Erweiterung: a) des Volksbüchereiaussschusses, b) des Wohlfahrtspflegeaussschusses. III. Evtl. Anfragen und Anträge.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Pulsnitz, den 9. Februar 1927.

Der Stadtverordnetenvorsteher
Karl Zimmermann.

Das Wichtigste

Am Freitag wird im Reichstag über das kommunalistische Mißtrauensvotum gegen Reichsminister von Reubell abgestimmt

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist in San Remo eingetroffen. Englische Kriegsschiffe haben zum Schutz der englischen Interessen in Portugal vor Oporto Anker geworfen.

In Bergen (Nägen) wurden von einem Gemeindebeamten bei der Kommunalkasse 300 000 Mark unterschlagen.

Wie die Berliner Morgenblätter melden, dürfte die Entscheidung über den Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in einer Chefbesprechung erfolgen, die voraussichtlich am Donnerstag stattfinden wird.

Wie die Berliner Morgenblätter aus Warschau melden, hat Salini in zweiter und dritter Lesung der Ratifizierung einer Reihe zwischenstaatlicher Abkommen zugestimmt, einer polnisch-deutschen Konvention über die Regelung der Grenzverhältnisse, zwei deutsch-polnischen Abkommen über den Eisenbahnverkehr und einem Abkommen mit Deutschland in der Angelegenheit Oberschlesien.

Nach einer Zentral-News-Meldung aus Schanghai sind in einem Truppentransportzug der mandchurischen Armee, der sich auf dem Wege nach Peking befand, große Munitionsvorräte explodiert. Sieben Wagen brannten vollkommen nieder. Über 100 Soldaten wurden getötet oder verletzt.

Wie die Berliner Morgenblätter aus Warschau melden, ist in der Nähe der Stadt Mohilow in Podolien ein großer Meteor niedergefallen, wodurch in der Bevölkerung eine ungeheure Panik hervorgerufen wurde. In den Straßen der Stadt knieten die Leute nieder und begannen zu beten. Der Meteor richtete keinen Schaden an.

Generalfeldmarschall von Mackensen traf gestern in Haus Doorn ein, um den früheren Kaiser zur 50. Wiederkehr des Tages seines Eintritts in das Heer Glück zu wünschen.

Nach Meldungen aus Washington verlautet an dortiger Stelle, daß die amerikanische Regierung mehrere Kriegsschiffe nach Portugal zum Schutze der amerikanischen Interessen zu entsenden beabsichtigt.

Verhärtung der deutsch-polnischen Spannung

Die deutsche Regierung wird Genugtuung verlangen

Hoesch bei Briand — Eine englische Erklärung über die Chinapolitik an den Völkerbund
Eine amerikanische Stimme zur Kriegsschuldfrage

✦ Berlin. Die Spannung zwischen Deutschland und Polen hat sich weiter verschärft. Man nahm in Berlin bis zum letzten Augenblick an, daß die polnische Regierung die Ausweisung der vier Direktoren der Deutschen Kleinbahngesellschaft in Ostoberschlesien aufschieben werde, nachdem die deutsche Regierung offiziell durch den Gesandten in Warschau gegen die Ausweisung Einspruch erhoben hatte und den Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen als notwendig bezeichnet hatte, wenn die Ausweisungen erfolgen würden. Die polnische Regierung hat trotzdem die Ausweisung vor drei Direktoren verfügt und auf den deutschen Schritt, der von der Ueberreichung einer Note begleitet war, keine Antwort erteilt. Wenn diese Antwort in Berlin eingetroffen ist, werden die zuständigen Ressorts der Reichsregierung auf Grund der noch vom Geschäftsführenden Kabinett gefassten Beschlüsse darüber zu entscheiden haben, ob der polnischen Regierung die Notwendigkeit des Abbruchs der Handelsvertragsverhandlungen mitgeteilt wird. Es ist anzunehmen, daß, wenn die polnische Regierung keine Erklärungen abgibt, die eine Fortführung der Verhandlungen über das Niederlassungsrecht möglich machen und betonen, daß die Ausweisungen aufgehoben werden, die deutsche Regierung die Verhandlungen abbrechen wird.

Aufgabe der polnischen Regierung wird es sein, durch neue Angebote zu beweisen, daß sie die Verhandlungen mit dem ehrlichen Willen einer Verständigung wieder aufzunehmen bereit ist. Solange die polnische Regierung theore-

tisch unverbindliche Zusagen für eine im Rahmen der Gleichberechtigung erfolgende Regelung des Niederlassungsrechtes gibt, aber ohne jeden politischen Grund aus rein wirtschaftlichen Gründen Ausweisungen in Ostoberschlesien vornimmt, haben Verhandlungen mit Polen keinen Wert.

Der polnische Handelsminister zur Handelsvertragsfrage.

✦ Warschau. Die Kommentare der polnischen Presse über die Berliner Meldungen betonen, daß bei einem Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen Deutschland unter dem Zollkrieg mehr leide als Polen.

Handelsminister Kwiatkowski führte im Sejm aus, auf dem Gebiete der Handelsvertragsverhandlungen hätten die mit Deutschland die größte Bedeutung. Deutschland habe aus dem Zollkrieg nicht die erhofften Vorteile gezogen, die polnische Produktion jedoch keinen Schaden erlitten. Der polnische Export sei von 1126 Millionen Goldfloty im Jahre 1924 auf 1268 Millionen im Jahre 1925 und 1308 Millionen im Jahre 1926 gestiegen. Insbesondere stieg der Export nach England vom Jahre 1926 gegenüber 1925 um 125 Prozent, nach Belgien um 125 Prozent, nach Dänemark um 140 Prozent, Estland 100 Prozent und Frankreich 125 Prozent. In den letzten Monaten sei sogar die Ausfuhr nach Deutschland prozentual gestiegen, obwohl die Hälfte der früheren Ausfuhr nach Deutschland

Sehr guten Erfolg haben Inserate im Pulsnitzer Tageblatt
als die gelesenste Zeitung im Bezirk!



Vertilge und fächstige Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Handelschule und Fachschule für Textilindustrie.) Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Montag, den 14. d. M., vormittags 8 Uhr in der neuen Schule auf der Schießstraße die Aufnahmeprüfungen für solche Schüler und Schülerinnen stattfinden, die entweder die zweijährige Vollabteilung oder die dreijährige Lehrlingsabteilung der Handelsschule oder aber die dreijährige Abteilung für Weblehrlinge, sofern sie auch als ungelernte Arbeiter eingestellt werden, in der Abteilung Fachschule für Textilindustrie besuchen wollen. Insbesondere sei auf die Besonderheit hingewiesen, daß ab Ostern angehende junge Weber in der Textilfachschule als Lehrlinge angenommen und in 2 Jahren bei wöchentlich 40 Stunden Montag bis Freitag 8—12, 2—6 Uhr ausgebildet werden. Nähere Auskunft durch die Schulleitung; täglich 8—12 Uhr, auch durch Fernruf 287 Amt Pulsnitz.

— (Aufwärts!) Wieder einmal gehen die Tage aufwärts, dem Licht und der Sonne entgegen. Was zu Beginn des Januar noch kaum fühlbar war, die stetige tägliche Tageszunahme um einige Minuten, das entwickelt sich jetzt mit immer fühlbarer Kraft. Nicht morgens allein, auch abends scheint jeder Tag einen gehörigen Anlauf ins Licht hinein mehr nehmen zu wollen, und wenn vollends noch die Sonne leuchtend scheint, trägt über Tage die Natur schon ein durchaus vorfrühlingsmäßiges Gepräge. Es geht eben wieder einmal vorwärts, in eine neue Zeit mit neuem Werden und Auferstehen hinein.

— sek. („Freitod“.) Immer häufiger findet sich bei der Meldung eines Selbstmordes in der Öffentlichkeit die Bezeichnung „Freitod“. Es scheint, daß damit zielbewußt die sittliche und religiöse Kritik des Selbstmordes beeinflusst werden soll. Durch die Bezeichnung „Freitod“ könnte dem eigenmächtigen Eingriff in die Herrschaft Gottes über unser Leben der Gedanke eines heldenhaften Entschlusses untergeleitet werden. Die Erhaltung schriftlicher Lebensanschauung fordert, daß wir uns gegen die Bezeichnung „Freitod“ wenden und überall dafür eintreten, daß die Tat bei allem nachgehenden Verständnis für die Geistesverfassung und die wirtschaftliche Lage der betreffenden Menschen mit dem klaren Namen „Selbstmord“ bezeichnet wird. Nicht im Fallenlassen fester Normen besteht die richtige Liebe, sondern in ihrer Neubelebung von innen her. Alle verantwortungsbewußten Kreise können hierbei wesentlich mitwirken.

— (Sarrajani kommt für kurze Zeit nach Dresden.) Freunde und Liebhaber zeitgemäßer Unterhaltung und Bildung werden mit Freude die Botschaft vernehmen: daß Sarrajan nun doch noch zu einem kurzen Gastspiel in sein Dresdner Stammhaus kommen will. Wenn Direktor Stöckh-Sarrajan in der letzten Spielzeit Dresden gemieden hat, so ist das nicht seine Schuld gewesen, sondern gewisse „Steuermänner“ haben Sarrajan's Kurs von seiner Vaterstadt abgelenkt. Sarrajan mußte also den Einladungen anderer Städte folgen, die seinem Kiefernunternehmen die heute mehr denn je erforderliche Steuererleichterung bereitwilligst gewährten. In der gewaltigen Frankfurter Festhalle, in Stuttgart's schöner Stadthalle, in Essen, Düsseldorf usw. feierte Sarrajan mit seiner nun auf einer vorher nie erreichten Höhe stehenden, wundervollen Schau Triumphe. Nun hat ihn der Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie zu einem Gastspiel in seiner mächtigen Halle am Kaiserdamm in Berlin nachmittags am 10. d. M. Sarrajan eine Welt-Schau herausbringen wie sie in der Zirkusgeschichte der Neuzeit noch nicht da war. In „Sarrajan's Wälderorgel der Arena“ werden Angehörige von nicht weniger als 37 Nationen vereinigt sein und ihre heimatlichen Künste zeigen. Neben den bronzenfarbenen Nubiern, werden Kreolen, Mulatten, südamerikanische Indios, Brasilianer und Argentinier erscheinen, Japaner und Chinesen bringen den romantischen Hauch der asiatischen Gaukelkünste, schöne Tänzerinnen aus aller Herren Länder vereinigen sich zu Pantomimen, und die amerikanische Regierung hat dem Direktor Stöckh-Sarrajan wiederum das Monopolrecht gegeben, echte Clouzeindianer vorzuführen. Unter ihrem souveränen Häuptling schwimmt diese rote Kriegergarde bereits über den Atlantischen Ozean. Sarrajan's Wälderorgel wird ergänzt durch Massenvorführungen erotischer Tiere aus allen Zonen. 28 riesige indische Elefanten nennt Sarrajan jetzt sein eigen, ferner Scharen von Berberlions, Tiger, Polarbären, Leoparden, das einzige dressierte Nilpferd, zweihundert edelste Pferde. Unabhängig vergrößert der unermüdete Sarrajan seinen Bestand an wertvollen Tieren und an interessanten Artistengruppen. Immer wieder sieht der Besucher dabei bei Sarrajan Neues. Für seine Berliner Festschiffe hat Stöckh Sarrajan besonders gewaltige Anstrengungen gemacht, will er doch von des Reiches Hauptstadt aus den Glanz seines Unternehmens in alle Welt hinausleuchten lassen. Es kann auch schon verraten werden, daß maßgebende Persönlichkeiten und Amtsinhaber des Inlandes und des Auslandes sich für Sarrajan's Berliner Festvorstellungen besonders interessiert erklären. In Dresden wird man nun also das Glück haben, das gesamte Berliner Sarrajan Programm in seiner ganzen Reichhaltigkeit und Schönheit zuerst bewundern zu können. Am 16. Februar abends findet in Dresden die Premiere statt. Das Gastspiel wird leider nur von ganz kurzer Dauer sein. Bereits am 27. Februar findet die unwiderstehlich lezte Dresdner Vorstellung statt.

— (Sonntagsruhe für Bahnhofs- und Wirtschaften.) Das Ministerialblatt für Sächsische Innere Verwaltung gibt die vom Reichsrat empfohlenen und mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vereinbarten Richtlinien für die Sonntagsruhe bei Bahnhofs- und Wirtschaften und Bahnhofsverkaufsstellen bekannt.

— (Belohnungen für die Ermittlung von Brandstiftern.) Die Sächsische Brandversicherungskammer teilt mit: Die große Zahl von Brandstiftungen, die seit einiger Zeit in erschreckender Weise zugenommen haben und durch die die Mittel der Brandversicherungsanstalt außerordentlich in Anspruch genommen werden, gibt der Brandversicherungskammer Anlaß, auch ihrerseits alles zu tun, was zur wirksamen Bekämpfung dieser Brandstiftungsheute beizutragen geeignet ist. Sie stellt daher mit Genehmigung ihres engeren Verwaltungsausschusses für Gebäudeversicherung Belohnungen für die Ermittlung von Brandstiftern im Betrage bis zu 5000 Mark im Einzelfalle in Aussicht, soweit ein Brand an einem bei der Landesbrandversicherungsanstalt versicherten Gebäude in Frage kommt. Die Brandversicherungskammer behält sich die Zuerkennung einer Belohnung unter Ausschluß des Rechtsweges — und soweit mehrere Beteiligte bei der Ermittlung des Täters in Frage kommen, nach billigem Ermessen — vor.

jetzt nach anderen Ländern gehe. Polen sei zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland, aber nicht zur Kapitulation bereit.

Polen dankt Frankreich für die Lösung der Frage der deutschen Offestellungen.

Paris. Der polnische Botschafter in Paris hat dem Minister des Äußeren, Briand, einen Besuch abgestattet, um ihm den Dank der polnischen Regierung für die Lösung der Frage der deutschen Offestellungen zu übermitteln.

Verschöpfung unter den polnischen Truppen im Korridor.

Warschau. Unter den im Korridor konzentrierten polnischen Truppenabteilungen, die zum größten Teile aus Ukrainern und Russen bestehen, wurden größere Untersuchungen angestellt, da der Verdacht einer Verschwörung gegen den Staat bestand. Im 68. Infanterieregiment, das in Thorn stationiert ist, wurde ein umfangreicher Briefwechsel einiger Soldaten mit den verhafteten weißrussischen Abgeordneten beschlagnahmt. In Thorn wurden zehn, in Graudenz zwölf Soldaten ins Militärgefängnis eingeliefert. Vier Offiziere wurden verhaftet.

Reichsinnenminister Reudell bleibt im Amt.

Dr. Marx wird Ende der Woche das Untersuchungsergebnis mitteilen.

Berlin. Am Freitag dieser Woche wird der Reichstanzler die Interpellation der Kommunisten über den Reichsinnenminister von Reudell im Reichstag beantworten. Der Reichstanzler wird dann das Ergebnis seiner Untersuchung über die gegen den Reichsinnenminister erhobenen Beschuldigungen mitteilen. Es kann schon jetzt festgestellt werden, daß der Reichstanzler zu dem Ergebnis gekommen ist, daß der damalige Landrat von Reudell durchaus im Rahmen seiner Pflichten gehandelt hat und daß auch die gegen Reudell erhobenen Vorwürfe wegen einer Verbindung mit der Organisation Olympia, nachdem sie verboten war, nicht stichhaltig sind.

Die Angelegenheit wird dann formal dadurch geregelt werden, daß über das von den Kommunisten ausgeprochene Mißtrauensvotum gegen den Reichsinnenminister abgestimmt wird und daß dieses Mißtrauensvotum gegen die Stimmen der Koalitionsparteien abgelehnt wird. Im Reichstag ist man jetzt allgemein überzeugt, daß die Angelegenheit keinen anderen Ausgang nehmen wird. Auch die Blätter der Opposition gegen die Regierung teilen jetzt mit, daß der Reichsinnenminister von Reudell im Amt bleiben und auch das Vertrauen des Zentrums in reiner Form erhalten wird.

Strefemann in San Remo.

Besprechung mit Botschafter von Neurath. — Vorbereitungen für die Märztagung des Völkerbundes.

Außenminister Dr. Strefemann ist nicht, wie französische Blätter bereits in allen Einzelheiten zu melden wußten

Kamenz. (Eine Verkehrs-Störung), die sich leicht zu einem schweren Unfall hätte gestalten können ereignete sich am Dienstag nachmittag an der Bahnstrecke Kamenz-Elstra. Als ein Güterzug gegen 1/6 Uhr nach dem Haltesignal an Kellings Vorwerk sich wieder in Bewegung setzte, fuhr vom Tennhübel her ein Personenzug in denselben Augenblick nach der Pulsnitzer Straße und wäre unwillkürlich mit dem Zug zusammengestoßen, wenn die Geistesgegenwart des Chauffeurs dieses nicht verhindert hätte. Er steuerte das Auto auf einen Baum zu, jedoch sich daselbe wieder nach der entgegengesetzten Richtung drehte und somit ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Wagen, der am rechten Kotflügel beschädigt war, wurde von hilfsbereiten Leuten wieder aus dem Graben auf die Fahrbahn gebracht.

Dresden. (Evang.-luth. Landessynode.) In der gestrigen Sitzung der Landessynode wurde nach dem Berichte des Syn. Rößiger festgestellt, daß die Arbeit des Prüfungsausschusses wesentlich erschwert wird durch Unkenntnis der Bestimmungen seitens der Ortswahlleiter. Das Ergebnis im Bezirke Meissen-Großhain ist aber nicht zu beanstanden. Ein Besuch der Pfarrer-Konferenz im Plauenischen Grunde um schärferes Vorgehen gegen die Konkubinate (wilde Ehe) wurde dem Landeskonfistorium zur Erwägung überwiesen. Eine geistliche Abstellung der Uebelstände, die im wesentlichen durch Wohnungsnot und die sittlichen Zustände der Gegenwart bedingt sind, ist anzugehen. Drei Anträge des Finanzausschusses betr. 1. eine Entschädigung an Geistliche für Bedienung mehrerer Gemeinden, 2. eine Vergütung an Geistliche zur Verwaltung eines besonderen Amtes und 3. die Regelung der Zahlung der Gehälter an Geistliche und Kirchenbeamte wurden dem Antrage des Ausschusses gemäß einstimmig genehmigt.

Dresden. (Festalozzi-Gedächtnisfeier.) Zur 100. Wiederkehr des Todestages Johann Heinrich Pestalozzi's, des großen Menschenfreundes und Menschheitserzieher's, veranstaltete die Stadt Dresden gemeinsam mit dem Pädagogischen Institute der Technischen Hochschule am Mittwoch, den 16. Februar, abends 1/8 Uhr im Festsaal des Neuen Rathauses eine Pestalozzi-Gedächtnisfeier. Begrüßungsworte werden Bürgermeister Nische und Prof. Dr. Seyfert sprechen, während die Festrede Prof. Dr. Kroner hält. Gesänge des Kreuzchors und ein von Mitgliedern der Staatskapelle gebotenes Streichquartett werden die Feier umrahmen. — Der Vorstand des Bundes entschiedener Schulreformer (Volksbund für neue Erziehung) fordert die deutsche Öffentlichkeit auf, die 100. Wiederkehr des Todestages Pestalozzi's nicht allein durch wohlgeleitete Gedenkreisen zu begehen, sondern diesen Anlaß wahrzunehmen, um allenthalben am 17. Februar die Durchführung praktischer volks-erzieherischer Maß-

nahmen im Geiste Pestalozzi's zu beschließen. Jeder Volkshilfsarten, der bei dieser Gelegenheit eingerichtet wird und jede Verbesserung in der Richtung produktiver Erziehung wären reale Beweise dafür, daß man Pestalozzi wahrhaft verehrt.

Dresden. (Diebstahl.) In der Nacht vom 28. bis 31. 1. 27 wurden in Schweinfurt zwei wertvolle Schützenketten der dortigen Schützengesellschaft gestohlen. Die Ketten sind zusammengesetzt aus Jubiläumstälern und Plaketten, welche die Schützengesellschaft seit ihrem Bestehen aus Jubiläumsschießen in deutschen Städten erworben hat. Unter den Tälern, welche für Altertumshändler und Münzenhändler einen großen Wert haben, befinden sich mehrere Stücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Vor Anlauf wird gewarnt.

Meißen. (Um die Meißner Brücke.) Im sächsischen Finanzministerium haben Verhandlungen mit Vertretern der Stadt Meißen über den Bau der von Meißner gewünschten neuen Elbbrücke stattgefunden. Die Regierung ist dem Bau nicht abgeneigt, doch soll Meißen einen erheblichen Beitrag zu den Kosten, die auf zwei Millionen Mark geschätzt werden, beitragen. Das Bezahlen möchte man aber in Meißen lieber dem Vater Staat überlassen, der bekanntlich selbst ein hübsches Defizit hat. Die Brückenfrage wird demnächst auch im Landtag zur Sprache kommen.

Leipzig. (Der Stand der Grippe in Leipzig.) Ueber den Stand der Grippe teilt die Ortskrankenkasse Leipzig dem Teunion-Sachsendienst folgendes mit: Am 29. Januar sind 2500 Kranke gemeldet gewesen, am 8. Februar waren 3000 Fälle. Der Stand der täglichen Erkrankungen hat sich gehoben, so sind z. B. neu gemeldet worden: am 31. Januar 303, am 1. Februar 328, am 2. Februar 257, am 3. Februar 275, am 4. Februar 246, am 5. Februar 84, am 7. Februar 325 und am 8. Februar 412. Der Verlauf ist im allgemeinen normal. Im ganzen Monat Januar sind 6 Todesfälle gemeldet worden. Bis jetzt sind im Februar aber schon 9 Todesfälle an Grippe angezeigt.

Leipzig. (Versteigerung klassischer Sammlungen.) Vorgestern sind vom Antiquar Friedrich Meyer verschiedene klassische Sammlungen versteigert worden, die größtenteils wertvolle Erinnerungen an Goethe und Schiller enthielten. U. a. erzielte die erste Ausgabe des Götz von Berlichingen, die Goethe und Merck gemeinsam auf eigene Kosten drucken ließen, und die auch in ihrem Verlag erschienen ist, einen Preis von 1500 M. Für Goethes handschriftliches Gedicht „Zwischen dem Alten, zwischen dem Neuen“ wurden 1000 M. gegeben. Auch eine Sammlung der Schriften aus Gottsched's Kampf mit den Schweizern wurde versteigert.

Englische Kriegsschiffe vor Oporto. Weitere heftige Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Rebellen. London. Die englische Regierung hält die Lage für so ernst, daß sie zum Schutze englischen Lebens und Eigentums einen Kreuzer und zwei Zerstörer aus Malta nach Oporto beordert hat. Telegramme aus Vigo sprechen von einem direkten Kampf zwischen Norden und Süden. Der Süden Portugals ist der Regierung treu geblieben, während der Norden die revolutionäre Bewegung nur zum Teil unterstügt. Die Kämpfe in Oporto sollen sehr schwer gewesen sein. Nur ein Teil der Oporto-Garnison befand sich im Aufstand, der größere Teil blieb der Regierung treu. Aus Madrid wurden Berichte von Augenzeugen über die Oporto-Kämpfe geteilt. Danach soll die Zivilbevölkerung sehr schwer gelitten haben. Die Anzahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht fest, beträgt aber mindestens 200 Tote. Der Vorschlag des Konjuls von Uruguay, einen Waffenstillstand eintreten zu lassen, wurde von der Regierung zurückgewiesen, die ihre

Einreise Oportos fortsetzt. Die Aufständischen strengen sich mit aller Macht an, die Dom-Luis-Brücke zu halten, die den Dourofluß überspannt und Oporto mit Villanova de Gaya verbindet. Das Feuer der Regierungstruppen wird jedoch stündlich intensiver, und man glaubt, daß die Aufständischen ihre Stellung werden aufgeben müssen. Der Kriegsminister und der Ackerbauminister, die die Regierungstruppen befehligen, haben die Rebellen aufgefordert, sich zu ergeben, da weiterer Widerstand zwecklos sei. Das Ultimatum verlangte bedingungslose Uebergabe. Die Rebellen lehnten das Ultimatum ab.

Oberwiesenthal. (Der Verbrüderungsturm vor dem Verkauf.) Die Deutsche Studentenschaft will jetzt den Verbrüderungsturm ankaufen und ihn zu einer Helbengedächtniskapelle umbauen. In der Nähe soll dann auch noch ein Studentenheim errichtet werden.

Rabbinetsrat über die Arbeitszeit.

Berlin. Das Reichskabinett hat seine geschäftsordnungsrechtliche Zustimmung zu den drei Vorlagen des Reichsarbeitsministers erteilt, welche auf Grund des § 7 des bestehenden Arbeitszeitgesetzes die Arbeitszeit für gewisse Arbeitergruppen in den Gaswerken, Metallhütten und in der Glasindustrie auf acht Stunden beschränken. Anlässlich dieses Beschlusses gab das Kabinett ferner seine Einwilligung zu einer beschleunigten Erledigung des in der Regierungserklärung bereits angekündigten Notgesetzes über die Arbeitszeit.

Der neue Reichspostminister vor dem Verwaltungsrat der Reichspost.

Berlin. Der neue Reichspostminister Dr. Schäkel stellte sich dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost vor und gedachte dabei in einer längeren Rede der Verdienste seines Amtsvorgängers, Dr. Stinlg. Der Minister betonte, daß er sich bemühen werde, sein Arbeitsprogramm der allgemeinen Wirtschaftslage anzupassen. Für den Verwaltungsrat erklärte Graf v. d. Schulenburg, daß der Verwaltungsrat auch dem neuen Minister vollstes Vertrauen entgegenbringe, zumal Dr. Schäkel aus seiner bayerischen Tätigkeit her der Reichspost kein Unbekannter mehr sei.

Schäkel's Nachfolger.

Berlin. Zum Nachfolger des Reichspostministers Dr. Schäkel auf der Stelle des Staatssekretärs der Abteilung des Reichspostministeriums ist der bisherige Ministerialdirektor Hans Neumayer in München ernannt worden.

Demokratische Anträge im Reichstag

Berlin. Im Reichstage sind zwei Anträge Rönneburg (Dem.) eingegangen: 1. Die Reichsregierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß in den Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft auch ein Vertreter der deutschen Bauernschaft entsandt wird. 2. Bei der Reichsbahn-Gesellschaft dahin wirken zu lassen, daß die bäuerlichen Siedler, die in Durchführung der vom Reiche finanzierten Siedlungsaktion umgesiedelt werden, bei ihrem Umzug möglichst weitgehende Frachtbegünstigungen erhalten.

Das Gesetz über die Vorschulen im Reichstag angenommen

Berlin. Im Reichstag wurde gestern der Gesetzentwurf über die Vorschulen in dritter Lesung mit 207 gegen 130 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten mit einfacher Mehrheit angenommen. Nach der Vorlage kann die völlige Auflösung privater Vorschulen aufgehoben werden, wenn eine halbjährige erhebliche wirtschaftliche Härten für die Lehrkräfte oder die Unterhaltungssträger mit sich bringen würde.

Dänemark gegen die zollfreie Gefrierfleischinfuhr.

Dänischerseits wird dieser Tage bei der deutschen Regierung ein Schritt unternommen, der eine Aenderung der Behandlung der deutschen Einfuhrzölle für Fleisch bezweckt. Dänemark weist dabei auf das ihm zustehende Meistbegünstigungsrecht hin, womit die deutschen Bestimmungen, daß ein Kontingent Gefrierfleisch zollfrei einführen dürfe, nicht in Uebereinstimmung gebracht werden können, da nach dänischer Auffassung die Zollbefreiung für Fleisch, ob gefroren oder frisch, eine gleiche sein müsse. Dänemark ist bekanntlich kein Lieferant von Gefrierfleisch.

Der Präsident von Portugal gefangen?

Berlin, 10. Februar. Wie die Morgenblätter aus London berichten, ziehen sich die Luftstreitkräfte nach der spanischen Grenze zurück. Eine große Anzahl ist bereits auf spanisches Gebiet übergetreten. Ein Telegramm aus Ponte Vedra meldet, daß die Regierung allmählich wieder die Oberhand in den Kämpfen gegen Dport gewonnen hat. Nach einer noch unbestätigten Nachricht soll der Präsident der portugiesischen Republik gefangen genommen worden sein.

Hoersch bei Briand — Ein offizielles deutsches Kommuniqué

Paris, 10. Februar. Minister Briand empfing gestern den deutschen Botschafter von Hoersch. Ueber den Gegenstand der Unterredung wird von französischer Seite keine Mitteilung gemacht, während von deutscher zuständiger Stelle folgendes offizielle Kommuniqué ausgegeben wird: „Der deutsche Botschafter, Herr von Hoersch, der vorgestern nachmittags von Berlin nach Paris zurückgekehrt ist, hatte gestern abend eine einstündige Unterredung mit dem französischen Außenminister, Herrn Briand. Auf Grund der Unterredung, die der deutsche Botschafter in Berlin mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann gehabt hat, besprach er mit Briand die verschiedenen Fragen, die Deutschland und Frankreich zur Zeit beschäftigen. Dabei wurde u. a. der Abschluß der Verhandlungen über die Entwaffnung Deutschlands und die weitere Gestaltung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen berührt. — Wie der Vertreter der Telegraphen-Union an der Unterredung Hoersch mit Briand erzählt, hat diese etwa eine Stunde gedauert und allen Problemen gegolten, die zwischen Frankreich und Deutschland in den nächsten Wochen behandelt werden sollen. Man geht kaum fehl, daß neben den in dem deutschen Kommuniqué erwähnten Fragen auch das Problem der Rheinlandräumung eingehend erörtert wurde und die Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Briand und Stresemann in Betracht gezogen worden ist. Auch die bevorstehende Genfer Konferenz und die auch hier zur Verhandlung stehenden Gegenstände sind allem Anschein nach gestreift worden. So kommt denn dieser ersten politischen Aussprache Hoersch mit Briand nach nächsten Montag statt. In dieser Sitzung werden die Spanier der französischen Delegation ein Memorandum überreichen. — Heute, Donnerstag, findet zwischen einem spanischen und französischen Delegierten ein erster Gekanntmachungs-Tausch in einer offiziellen Besprechung statt.“

Beginn der französisch-spanischen Tager-Verhandlungen

Paris. Am Donat d'Orsay sprach Briand den Wunsch aus, daß ein Uebereinkommen im Rahmen der bestehenden Verträge und Abmachungen erzielt werden möge. Die erste Vollversammlung der spanischen und französischen Delegierten findet am nächsten Montag statt. In dieser Sitzung werden die Spanier der französischen Delegation ein Memorandum überreichen. — Heute, Donnerstag, findet zwischen einem spanischen und französischen Delegierten ein erster Gekanntmachungs-Tausch in einer offiziellen Besprechung statt.

Auf dem Wege nach Schanghai.

London. Nach letzten Meldungen aus China sind die britischen Truppen, die in Hongkong eingetroffen sind, bereits auf dem Wege nach Schanghai. Angesichts der vom britischen Premierminister Baldwin abgegebenen Erklärung im Unterhaus hat diese Nachricht in der Öffentlichkeit nicht unerhebliche Ueberraschung hervorgerufen. Worauf diese plötzliche Maßnahme zurückzuführen ist, ist gegenwärtig noch nicht bekannt.

Eine englische Erklärung über die Chinapolitik an den Völkerbund

London, 10. Februar. Wie Lord Balfour heute im Oberhaus erklärte, habe Chamberlain dem Generalsekretär des Völkerbundes eine ausführliche Darlegung der britischen Politik in China übermittelt, die informativster Art ist und zur Aufklärung der Völkerbundmitglieder dienen soll. In der Darlegung Chamberlains wird darauf hingewiesen, daß die Politik der britischen Regierung den Geist und den Satzungen des Völkerbundes entspreche und daß die Regierung es beabsichtigt, daß sich bisher keine Grundlage dazu geboten habe, um den Völkerbund um die Regelung der chinesischen Schwierigkeiten zu bitten. Die britische Regierung würde eine solche Grundlage sehr begrüßen.

Eine amerikanische Stimme zur Kriegsschuldfrage

New York, 10. Februar. Chefredakteur Morrison vom „Christian Century“ bezeichnet in einer Rede anlässlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechts durch die Universität Syracuse die Kriegsschuld Deutschlands als ein Märchen. Die Diskussionen begannen zu erkennen, daß die Kriegsschuld zu ziemlich gleichen Teilen auf alle Nationen fällt. Deutschland hätte in Versailles seinen Schuldenanteil anerkannt, wenn die Staatsmänner der anderen beteiligten Nationen ihren Anteil ebenfalls übernommen hätten. Amerika sehe ein, daß die Ziele, für die es gekämpft habe, nicht mit denen der anderen Nationen vergleichbar seien.

Landeswetterwarte Dresden

Zeitweise neblig oder Hochnebelbildung, im übrigen noch heiter, Nachfröste bis etwa 5 Grad, Erzgebirge zeitweise etwas mehr, um die Mittagszeit Temperaturen über den Nullpunkt etwas, schwache bis mäßige Winde aus nördlichen bis südlichen Richtungen.

Landeswetterwarte Magdeburg

Freitag: Volkig, zeitweise aufheiternd, etwas Schnee, Nachfröste, am Tage weniger schön als Donnerstag. — Süden, Südosten

1. Ziehung 4. Klasse 190. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 9. Februar 1927 (Eine Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 50000, 25000, 10000) and corresponding winning numbers.

ziemlich kalt und Schnee. — Sonnabend: Volkig, zeitweise heiter, etwas Schnee, ziemlich kalt, im Süden und Südost trüber und mehr Schnee. — Sonntag: Abwechslend heiter und wolkig, ohne nennenswerte Niederschläge, Nachfröste, tagsüber ziemlich milde. — Montag: Ziemlich heiter, trocken, Nachfröste, tagsüber etwas gebunden.

Schlachtviehpreise auf dem Vieh Hof Dresden vom 10. Februar

Table with livestock prices. Columns include animal type (e.g., Rinder, Ochsen, Kälber, Schafe, Schweine), weight, and price per unit.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 174 361, 891 840) and corresponding winning numbers.



Hôtel Schützenhaus.
Sonntag von 6 Uhr an
feiner BALL
In der Diele **Konzert**
Es ladet freundl. ein **A. Höntsch**

**Möbelhaus
Maucksch**

Lange Straße 36

**Ganz besonderes
Angebot!**

Zufolge großer Neueingänge
hervorragende Auswahl
in prachtvollen **Speise-
zimmern** (auch einzel Büffets),
Schlafzimmern, Küchen
Stauend billige Preise! — Bei
echten Möbeln 8% Cassa Sconto.
Unverbindliche Besichtigung
lohnt sicher!

Konsum-Verein Pulsnitz

Billige Apfelsinen

Stück 6 und 8 Pfg.
8 Stück 48 Pfg.

Zum Jahresabschluß!

**Aufstellen u. Nachprüfen
von Bilanzen / Einrichten
u. Nachtragen d. Bücher
Erledigung aller Steuer-
sachen bei billig. Berechnung
durch**

Alfred Keyn, Bücherrevisor
Dresden-N., Leipziger Straße 8

Lederhandschuhe

lang, gefüttert, **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben in
der Tageblatt-Geschäftsstelle.

Besond. Gelegenheit!

Schöne echt Eiche
**Schlafzimmer-
Einrichtung**

9 teilig mit 180 cm br Spiegel-
schr., Waschkomm. und Nachtschr.
mit echt Marm., Bett, in Reform-
matr. nur
Rmk. 740.— netto
sof. zu verkaufen.

Möbelfabrik Jentzsch
Dresden N., Hauptstr. 8/10.

Hühneraugen

beseitigt radikal „**iscret**“.
Max Jentsch, Central-Drogerie.

SARRASANI

Dresden-N.

nur **12 Tage**

16. bis einschl. 27. Februar

Unübertroffenes Weltstadt-Programm

das gleiche, mit dem Sarrasani vom Reichsverband der
Deutschen Automobil-Industrie für ein Berliner Gastspiel
in der großen Ausstellungshalle am Kaiserdamm ab 2. März
verpflichtet ist.

**Internation. Völkerkongreß circensischer Künstler
37 Nationen**

entsandten ihre besten Vertreter, um die Künste, Sitten und
Gebräuche ihres Heimatlandes zu zeigen

Hans STOSCH-SARRASANI

persönlich mit seinen Elefanten.

Größer und schöner denn je.

Ein Circus-Programm edelster Kultur.

Schankwirtschaft z. „Finke“ Obersteina

Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. Febr.

ff. Bockwürstchen? Bockmützen gratis!

Hierzu laden freundlichst ein

Max Teubel und Frau.

Ungesalz. Heringe

(blutfrisch)

empfehl. sehr preiswert
Fernruf 213 **Körner.**

**Hühneraugen
Hornhaut
Warzen**

beseitigt
in kurzer Zeit

Herbergs Hühneraugenmittel

Zu haben nur in der
Mohren-Drogerie

Bronze-Truten

Hähne und Hennen
zur Zucht und zum Schlachten
verkauft

Rittergut Oberlichtenau.

1,4 Berg-Kräher

verkauft billig

Niedersteina Nr. 9.

**2 neu vorgerichtete 36 Gäng.
Bandstühle**

zu verkaufen.

**Stuhlbauer Gäßler
Oberlichtenau.**

Vermessungsarbeiten

fertigt schnell und billigt

**B Rentsch, beid. Landmesser
Großröhrsdorf, 102 C
Kamenz, am Bahnhof**

*Mein Mann
will alles
mit*



Blauband
risch gekernt
gekocht haben
½ Pfund 50 Pfg.

**Ein heizbarer
gewerblicher Raum**

pr. 1. März zu vermieten.

R. Mierisch, Neumarkt.

**Jüngere
Kontoristin**

perfekt in Stenographie und
Schreibmaschine pr. sofort für
Dorner Fabrikkontor gesucht.
Schriftliche Bewerbungen
unter **B 9** an die Geschäfts-
stelle des Tageblattes.

Hausmädchen

(18—20 Jahre) mit guten
Zeugnissen pr. 1. 3. gesucht.
Frau Baumeister **Fischer.**

Hausmädchen

17—19 Jahre alt
zum 1. März 1927 nach Groß-
röhrsdorf gesucht

Fleischerei (Hotel) Haufe

Geübter Hahner

an die Steinpalt-Maschine
für dauernd gesucht

Pfukner & Baumann

Inh.: Baumann & Röbel
Gräfenhain/Königsbrück



leichte Arbeit
muß das an sich wenig erfreu-
liche Schuhputzen sein. Tragen
Sie die Creme hauchdünn auf,
lassen Sie die Schuhe einen
Augenblick stehen, bürsten Sie
dann mit reiner Bürste blank
und polieren Sie mit weichem
Lappen nach. Aber nicht
irgendeine Creme dürfen Sie
nehmen, sondern nur die hoch-
wertigste Lederpaste

Erdal
putzt die Schuhe
pflegt das Leder!

Aus aller Welt.

Schwere Belästigung Deutscher durch einen Engländer.

Vor einigen Tagen wurde die Binger Bevölkerung nachts
durch das Treiben eines angetrunkenen englischen Kriminal-
beamten namens Farmer schwer belästigt. Trozdem die Passanten
dem Engländer auswichen, kam es zu Zusammenstößen. Als ein
deutscher Kapellmeister sich weigerte, dem angetrunkenen Eng-
länder seinen Ausweis zu zeigen, wurde er mit dem Revolver
bedroht. Nur seiner Geistesgegenwart hat er es zu verdanken,
daß er dadurch, daß er den Arm des Engländers zurückschlug,
einen schweren, blutigen Zwischenfall verhinderte. Der Engländer,
über seinen Mißerfolg — der Revolver ging ihm verloren — in
Wut geraten, schlug mit seinem Spazierstock auf den Deutschen
ein und verletzte ihn nicht unerheblich am Hinterkopf.

Ohne Ueberlegung vergriff sich der Engländer an einem des
Weges kommenden Düsseldorf Techniker namens Schneider und
ließ an ihm seine Wut aus. Er mißhandelte ihn und brachte
ihn gefesselt zur Wache. Das Manöver, Heimkehrende nach ihren
Ausweisen zu fragen, wiederholte der Engländer noch mehrere
Male, wahrscheinlich in der Absicht, bei dieser Gelegenheit mit den
Deutschen anzubändeln. Als der englischen Behörde der Fall be-
kannt wurde, setzte sie den Ruhestörer sogleich außer Dienst.

Ehrungen eines Doppelgängers.

Am 7. Februar stieg in einem Hotel von Beauvieu ein
Deutscher ab, der sich unter dem Namen eines Herrn Braun,
Bankier aus Berlin, von Zürich kommend, eingetragen hatte. In-
folge seiner auffallenden Ähnlichkeit mit dem deutschen Außen-
minister wurde das Hotel geradezu belagert und das Personal
nannte Herrn Braun von nun an nur noch Herr Minister. Herr
Braun verteidigte sich nur sehr schwach gegen diese Titulierung.
Danz wie ein Minister ließ sich Herr Braun nur unter ungeheuren
Schwierigkeiten interviewen. Schließlich empfing er doch mehrere
Journalisten, hat sie aber, das Publikum nunmehr aufzuklären
und zu sagen, daß er schon zum hundertsten Mal für den
deutschen Reichsaussenminister angesehen worden sei. Er selbst
ist nicht Herr Stresemann, sondern nur sein Doppelgänger.

Mord infolge plötzlicher Geistesgestörtheit. In dem
Dre Ebersweier bei Offenburg besuchte der 26 Jahre alte ledige
Heinrich Männle, der seit einiger Zeit an Kopfgriffe litt, den
Bagermeister Leo Gump. Um ihn auf andere Gedanken zu
bringen, führte Gump Männle in seine Werkstatt. Während
ersterer an einem Motor arbeitete, erhob Männle eine Axt und
zertrümmerte Gump die Gehirnschale. Männle hat offenbar in
einer plötzlichen Geistesstörung, die als Folge der Grippe auftrat,
die Tat begangen. Gump ist 45 Jahre alt und hinterläßt eine
Frau und vier Kinder.

**Großfeuer in der historischen Pfistermühle in Mün-
chen.** In der historischen Pfistermühle brach durch Ueber-
springen von Maschinensfunken Großfeuer im vierten Stockwerk
aus. Der Feuerwehr, die den Brand mit elf Schlauchleitungen
bekämpfte, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken
und ein Lager mit 120 Zentnern Mehl in Sicherheit zu bringen.
Der Schaden ist bedeutend, da auch größere Getreidevor-
räte in Mitleidenschaft gezogen wurden.

30 000 Mark unterschlagen. Große Unterschlagungen
wurden bei der Kreiskommunalkasse in Bergen auf Rügen
durch den Kreiskommunalkassen-Präsidenten Witt verübt und in-
folge einer plötzlichen Kassenevision festgestellt. Der Betrag der
veruntreuten, wahrscheinlich zum Hausbau verwandten Summe
beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf ca. 30 000 M.

Und wenn es tödlich gewesen . . . Dem Leuchtfeuer-
wärter a. D. Klaus Heinrich Ringhoff in Stidenbüttel bei
Luzhaden, der am 25. Januar d. J. seinen 80. Geburtstag
beging, hat der Reichsverkehrsminister ein herzlich gehaltenes
Bildschreiben zugehen lassen, in dem er die besonderen Ver-
dienste Ringhoffs, die er sich in 37jähriger Dienstzeit auf Feuer-
schiff „Elbe II“ durch Rettung von 120 Menschenleben
aus Sturm- und Seenot erworben hat, betont.

Absturz eines Sportflugzeuges bei Stettin. Auf dem
Kremlow Flugplatz bei Stettin stürzte das von Berlin kommende
private Sportflugzeug D 734 infolge eines Bedienungs-
fehlers aus beträchtlicher Höhe ab. Der Flugzeugführer und
ein Monteur erlitten schwere Verletzungen. Das Flugzeug wurde
zertrümmert.

Typhusfälle in einem Potsdamer Kinderheim. Im
Potsdamer Kinderheim sind vor einigen Tagen bei zwei kleinen
Kindern im Alter von etwa 2 Jahren Typhuserkrankungen auf-
getreten. Es handelt sich bei den beiden Fällen nur um leichte
Kontaktinfektionen, die als Nachläufer des im Sommer zahlreich
aufgetretenen Typhus entstanden sind.

**Eine Feier zum 50jährigen Militärjubiläum Wil-
helms II.** Zum Gedenken der 50jährigen Wiederkehr des Tages,
in dem Wilhelm II. in die Armee eintrat — am 9. Februar 1877
— fand in Berlin im Kriegerversammlungshaus eine Feier statt, bei der
Generalfeldmarschall v. Madensen der Verdienste des früheren
Kaisers um die deutsche Wehrmacht gedachte.

Ein sicheres Heilmittel gegen Tollwut? Der Wiener
Arzt Professor Dr. Adolf Sempt hat ein neues Heilverfahren
gegen die Tollwut erfunden, auf Grund dessen Tollwut in etwa
1 Tagen mit nahezu vollkommener Sicherheit
geheilt werden kann. Im Jahre 1926 wurden 3063 von toll-
wütigen Hunden oder Katzen gebissene Personen in das Neufacher
Epidemieminstitut eingeliefert, von denen nur 4 Personen starben,
während alle übrigen nach dem Heilverfahren des Professors
Sempt in wenigen Tagen geheilt wurden. Nach dem Wiener Ver-
fahren müssen mindestens 13 Tage hintereinander Impfungen
vorgenommen werden.

**Massensterben unter dem Vieh im Elbe-Hochwasser-
gebiet.**

Lüneburg. Nach der Hochwasserkatastrophe im ver-
gangenen Sommer bricht über die Bevölkerung der be-
troffenen Gebiete an der Elbe und Seegele im Kreise Dannen-
berg ein neues Unheil herein. Unter dem Vieh, das bei dem
herrschenden Futtermangel mit verrottetem Gras und faulig-
em Wasser vielfach Leberegelbrut in sich aufgenommen hat,
breitet sich ein Massensterben aus. In kurzer Zeit gingen
zahlreiche Tiere ein. Die schwer geschädigten Landwirte sind
bedroht von neuem Hochwasser und damit der Vernichtung
der Wintersaaten. Sie erlassen dringende Rufe nach Hilfe.



Pulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 10. Februar 1927

Beilage zu Nr. 34

79. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

267. Sitzung, Mittwoch, den 9. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Grundschulen. Danach kann die völlige Auflösung privater Vorschulen aufgehoben werden, wenn eine baldige Auflösung erhebliche wirtschaftliche Härten für die Lehrkräfte oder die Unterhaltungsträger mit sich bringen würde. Abg. Schröder (Soz.) beantragte, den Innenminister v. Reubell zu den Verhandlungen zuzuziehen und bis zu seinem Erscheinen die Erörterungen auszusetzen. Der Antrag wird gegen die Linke und die Demokraten abgelehnt.

Abg. Dr. Löwenstein (Soz.) legt dann nochmals die Gedanken seiner Fraktion gegen die Vorlage dar. Der Kommunist Rosenbaum nennt die Vorlage eine bewusste Durchlöcherung des Grundschulgesetzes.

Es folgt die zweite Beratung von Änderungsanträgen zum Mieterschutzgesetz. Nach diesem Gesetz können Mieter und Vermieter gegenseitig erklären, daß die gesetzliche Miethöhe folgt. Anträge der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung wollen bestimmen, daß, wenn diese Erklärung von dem Mieter nach dem 15. Juli 1926 abgegeben ist, der Vermieter erklären kann, daß der Mietvertrag als auf unbestimmte Zeit geschlossen gelten kann. Die Deutschnationalen forderten Beseitigung der Wohnungsämter.

Der Ausschuss für Wohnungswesen hat sich gegen diese Anträge erklärt. Nunmehr beantragt die Wirtschaftliche Vereinigung die Vorlegung eines Gesetzes, wonach, wenn die erwähnte Erklärung von dem Mieter nach dem 1. Januar dieses Jahres abgegeben ist, der Vermieter binnen vier Wochen nach der Erklärung verlangen kann, daß der Vertrag als auf unbestimmte Zeit geschlossen gilt. Ferner soll die Reichsregierung auf die Länder einwirken, daß sie den Abbau der Zwangswirtschaft fördern, und zwar besonders durch Aufhebung der Wohnungsämter, wo sie nicht mehr nötig sind, sowie dadurch, daß alle größeren Wohnungen bei Freiwerden aus der Zwangswirtschaft herausgenommen werden.

Der Sozialdemokrat Silberstein bekämpft diesen neuen Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Der Antrag der Regierungsparteien auf reichsgesetzliche Regelung der Entschädigungsfrage wird angenommen. Die Schlussabstimmung wird ausgesetzt.

Es folgt die zweite Beratung der Anträge, die sich gegen die Erhöhung der Biersteuer und gegen die Aufrechterhaltung der Tabaksteuer richten. Der Ausschuss beantragt, die Biersteuererhöhung erst am 1. April dieses Jahres in Kraft treten zu lassen, während sie tatsächlich schon am 1. Januar in Kraft trat. Bei Gelegenheit der Debatte erklärt Staatssekretär Dr. Popitz vom Finanzministerium, die Biersteuererhöhung könne nicht mehr aufgehoben werden, da sie bereits in Kraft getreten sei. Die Anträge auf Steuererhöhung müßten ein frommer Wunsch bleiben, da der Ausfall etwa 100 Millionen Mark betragen würde. Der Ausschussantrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten und der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt.

Nach weiterer Debatte, in der der Abgeordnete Lucke von der Wirtschaftlichen Vereinigung für die Anträge seiner Partei sprach, wurden sämtliche Anträge abgelehnt. Es folgt die Schlussabstimmung über die Grundschulen. Es mußte Auszahlung erfolgen. Gegen die Vorlage stimmten Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten. Die Vorlage wurde mit 207 gegen

130 Stimmen, also mit einfacher Mehrheit, angenommen. Die von den Sozialdemokraten für notwendig gehaltene qualifizierte Mehrheit ist nicht erreicht. Von den Regierungsparteien wird eine Notwendigkeit dieser Mehrheit bestritten.

Am Donnerstag wird das Haus um 2 Uhr zusammentreten, um über den kommunistischen Amnestieantrag und über den Schutz der Jugend bei Luftfahrten zu beraten.

Der Reichstagsausschuss zur Förderung der Weibeschäftigungen nahm Berichte des Geschäftsführers Albrecht von der Arbeiterjugend und des Geschäftsführers Müller vom Jugend-Herbergverband über das Jugendwandern und den Stand des Jugendherbergwesens entgegen. In der Aussprache betonte man, man müsse den Sparauschuss des Reichstages überzeugen, daß die für das Jugendwandern aufgebrauchten Mittel gerade für die Gesundheit und die Hebung der Moral notwendig seien. In einer späteren Sitzung will der Ausschuss sportärztliche Fragen behandeln.

Provisionsreisende — Provisionsvertreter

Eine notleidende Angestelltengruppe — Befreiung von der Gewerbesteuer gefordert!

Die anhaltende ungünstige Lage auf dem Stellenmarkt für Angestellte zwingt immer größere Teile der Stellenlosen, Beschäftigungsmöglichkeiten auch zu den ungünstigsten Bedingungen zu ergreifen. Weite Kreise der Geschäftsinhaber scheuen sich leider nicht, durch provisorische Beschäftigung aus dieser Notlage Nutzen für sich zu ziehen. Die Nachfrage nach sogenannten Provisionsreisenden und Provisionsvertretern ist so groß, daß die Reichsarbeitsverwaltung in ihren Veröffentlichungen seit Monaten darauf hinweisen muß, daß diese nicht befriedigt werden kann. In einem Bericht der schlesischen Zentrale für Angestelltenvermittlung wird ebenfalls betont, daß die Nachfrage nach Provisionsreisenden und Provisionsvertretern immer stärker wird. Hinzu kommt, daß sich eine eingehende Prüfung dieser Angebote sehr notwendig macht. Im allgemeinen seien rund 80 % der Angebote zweifelhafter Art und konnten nicht berücksichtigt werden. Früher sei es möglich gewesen, einen Teil der Arbeitgeber zu veranlassen, Spesenzuschüsse und Fixum zu gewähren. Seit dem Zunehmen der Erwerbslosigkeit würden Spesenzuschüsse und Fixum nur in wenigen Fällen gezahlt. Es muß einmal rücksichtslos ausgesprochen werden, daß Beschäftigung gegen Provision für den Geschäftsinhaber eine Abwälzung des gesamten Verkaufsrisikos auf den Reisenden bedeutet. Gelangt es dem Provisionsreisenden oder Provisionsvertreter, Aufträge hereinzuholen, so erhält er in Gestalt der Provision eine Entschädigung. Weltweit es ihm nicht, so hat er oft nach tagelangen, ja wochenlangen Bemühungen mit keinem Entgelt zu rechnen. Zu dieser Tragik des gesamten Risikos kommt für den Provisionsreisenden und Provisionsvertreter noch hinzu der Verzicht auf sämtliche Wohlstand der sozialen Gesetzgebung. Infolge der formell bestehenden Selbständigkeit ist der Provisionsreisende und Provisionsvertreter weder krank- noch angestelltenversicherungspflichtig, noch kommen ihnen die sonstigen sozialen Schutzvorschriften, wie längere Kündigungsfrist, Gehaltszahlung in Krankheitsfällen, geregelte Arbeitszeit usw. zugute. Der Wille des Gesetzgebers, den Angestellten durch die soziale Gesetzgebung vor einer Ausbeutung durch gewissenlose Arbeitgeber zu schützen kommt auf diese Weise nicht zur Geltung.

Damit noch nicht genug. Die schon erwähnte formelle Selbständigkeit bringt es mit sich, daß der Provisionsreisende und Provisionsvertreter auch in steuerlicher Hinsicht als selbständig angesehen und daher den gleichen Steuern unterworfen wird wie der regelrechte Geschäftsinhaber und sonstige Gewerbetreibende. Provisionsreisende und

Provisionsvertreter werden also nicht nur zur Einkommensteuer, sondern auch zur Umsatzsteuer und Gewerbesteuer herangezogen, ja es sind bereits Fälle bekannt geworden, in denen man selbst Fortbildungsschulbeiträge und ähnliche besondere Abgaben von ihnen erhoben hat. Das vereinfachte Lohnsteuerverfahren anzuwenden, lehnen die Geschäftsinhaber in der Regel ab, obgleich sich die Tätigkeit der Provisionsreisenden und Provisionsvertreter von derjenigen der festangestellten Reisenden im wesentlichen nur in der Entschädigungsfrage unterscheidet. Wie wenig es gerechtfertigt ist, die Provisionsvertreter mit den wirklich selbständigen Kaufleuten in steuerlicher Hinsicht auf eine Stufe zu stellen, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß der selbständige Kaufmann imstande ist, die zu zahlenden Steuern in die Preise der Waren einzukalkulieren und auf die Konsumenten abzuwälzen, während der Provisionsreisende und Provisionsvertreter an die vorgeschriebenen Preise gebunden sind. Auch eine Abwälzung der Steuern auf die vertretene Firma in Gestalt höherer Provisionsforderungen kommt für ihn nicht in Frage. Bei der großen Zahl der durch die Not zur Annahme jeder Beschäftigungsmöglichkeit gezwungenen Stellenlosen liegt die Vermessung der Provision völlig außerhalb des Einflusses des Reisenden. Diese einseitige Aufwälzung der Nachteile der Selbständigkeit erscheint dem Gewerkschaftsbund der Angestellten vom Standpunkte der Provisionsreisenden aus gesehen nicht länger erträglich. Er hat sich deshalb mit einer dringenden Eingabe an den Preussischen Landtag gewandt und die Befreiung der Provisionsreisenden und Provisionsvertreter von der Gewerbesteuer gefordert. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat darauf hingewiesen können, daß in Thüringen und Württemberg fongemäße Regelungen bereits durchgeführt worden sind und daß in Sachsen und Bayern dahingehende Beschlüsse bevorstehen.

Der Tor.

Ein Mann fand eines Tages, als er, in tiefen Gedanken versunken, spazierend, ein Goldstück, an das sein Fuß stieß. Er hob es auf, und es erfüllte ihm einen langgehegten Wunsch.

Von nun an ging er immer einher mit gesenktem Kopfe und auf dem Boden suchenden Augen.

Er fand nie wieder ein Goldstück; — aber er hat nie mehr gesehen, wie schön die Sonne schien und wie bunt die Blumen blühten.

Aus dem Gerichtssaal.

Sensationelle Enthüllungen im Düsseldorf-Kriegsschieberprozeß.

Die größte Sensation des Kriegsschieberprozesses brachte die Aussage eines deutschen Kriminalbeamten, der an den ersten Feststellungen der französischen Untersuchungskommission teilgenommen und den rumanischen Schieber Kupferschmied festgenommen hatte.

Ein Telefongespräch über die bevorstehende Vernehmung des Verhafteten im Kölner Gefängnis war von den Franzosen belauscht worden. Kaum hatte Kupferschmied den deutschen Beamten beim Gefängnisverhör einiges gestanden, als ein französischer Offizier in die Zelle trat und die deutschen Beamten aus der Zelle verwies. Nach dem Fortgehen des Offiziers, der

Zwei Welten.

Roman von D. Elster.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

„Und — und Sie haben ihm Ihre Freundschaft bewahrt, trotzdem er in die niedrige Sphäre eines bürgerlichen Baumwollenhändlers herabgestiegen ist?“

„Ah Miß Edith! Halten Sie mich für kleinlich? Ist ein braver Kerl, dieser Eberstein! Alle Achtung vor ihm, daß er sich emporgearbeitet hat. Wollte, besäße auch etwas von seinem kaufmännischen Genie...“

Edith atmete tief auf.

„Nun, so werden wir uns hoffentlich in New-Orleans wiedersehen. Wie beabsichtigen, uns einige Zeit dort aufzuhalten, ehe wir nach Texas zurückkehren. Vielleicht besuchen Sie uns einmal in Texas.“

„Mit tausend Freuden!“

„Ein „altes Gulleit“ steht Ihnen auch dort zur Verfügung“, setzte sie heiter hinzu. „Mein Vater kaufte vor einigen Jahren das Seeschloß Jackson bei Galveston. Es gehörte einer früher sehr reichen und angesehenen spanisch-mexikanischen Familie, die durch den Bürgerkrieg ruiniert wurde wie so viele Familien. Auch mein Vater ist Baumwollenhändler und Bierbrauer, Herr Graf.“

„Gnädiges Fräulein... ich bin Brennereibesitzer, — auf Schloß Sponed befindet sich eine Spiritusbrennerei — wo ist da der Unterschied?“

„Sie haben recht, Herr Graf. Und nun Gott befohlen, ich werde mich freuen, Sie wiederzusehen.“

Ein warmer Händedruck, ein freundliches Neigen des stolzen Hauptes, dann schritt sie davon, den Grafen in freudiger Erregung zurücklassend.

Das war besser gegangen, als er gehofft hatte.

Er bewunderte sich selbst, er kam sich schon fast als treuer Amerikaner vor.

11. Kapitel.

Donnernd und polternd rollte der Schnellzug, der sich von New-Orleans durch die weiten, endlos scheinenden Grassteppen von Texas seinen Weg nach dem Westen bahnte, über eine unter der Wucht der Pullmann-Wagen erhebenden Holzbrücke, die einen breit dahinstießenden Strom überwölbte; er brauste an einzelnen Farmen und Landhäusern vorüber, um dann mit gellendem Pfeifen, Knirschen der Bremsen und Kreischen der Räder mitten durch die Stadt zu fahren und endlich schraubend und pfeifend auf dem primitiven Bahnhof anzuhalten.

Dem Zug entstieg nur wenige Reisende, die sich rasch in den Räumen des Bahnhofes und den umliegenden Straßen verloren.

Graf Sponed sah sich suchend um.

Da stand er nun allein auf dem Bahnsteig, inmitten einer ihm fremden Welt! Wenn er sich in den Wochen seines Aufenthalts bei dem alten Freunde Eberstein in New-Orleans auch das Erfahren über diese neue, fremdartige Welt bereits abgewöhnt hatte, so bereitete es ihm doch ein unbehagliches Gefühl, hier in dem „wilden Westen“ so mutterselballein und nur auf sich angewiesen dazustehen, umringt von den Gepäckstücken, ohne daß sich irgendein Mensch um ihn gekümmert hätte. Unschlüssig blickte er um sich.

Da trat ein schwarzer Gepäckträger mit breitem Grinsen auf ihn zu und fragte, auf das Gepäck zeigend:

„Soll ich das ins Hotel tragen, Sir?“

„Ich wollte nicht in einem Hotel absteigen; ich erwarte einen Bekannten“, entgegnete der Graf, dessen Englisch noch immer das Steife und Ungelenke des neu Erlernen an sich trug. „Mister William Griswold kennen Sie ihn?“

„Ja, mein Herr — Mister Griswold da hinten auf Seeschloß Jackson — ein reicher Mann, Sir — aber da kommen der junge Massa Griswold...“

Aus dem Bahnhofsgelände trat rasch die kräftige Gestalt eines jungen Mannes in einem leichten, weißleinen Anzuge; auf den dunklen Locken saß ein breiter Strohhut, der sein gebräuntetes frisches Gesicht fast ganz beschattete.

Seine lebhaften, etwas unruhigen Augen flogen zu dem Grafen hinüber. „Nach trat er auf ihn zu.“

„Herr Graf Sponed?“ fragte er in reinem Deutsch.

„Das ist mein Name.“

„Freut mich, Herr Graf — mein Name ist Fred Griswold, Sohn des alten William Griswold. Vater schickt mich, Sie abzuholen, da er selbst nicht ganz wohl ist.“

Er schüttelte dem Grafen lebhaft die Hand.

„Freut mich wirklich, Herr Graf, daß Sie gekommen sind,“ ist verdammt langweilig hier, seit der Alte mich von New-Orleans heimgeholt hat, haha! Hab's ihm vielleicht ein bißchen zu toll getrieben! Na — was soll ein junger Kerl denn anders anfangen, als — doch Sie haben gewiß Lust bekommen von der weiten Fahrt? — Jim“, rief er dem Neger zu, „bring das Gepäck in meinen Wagen — wir nehmen einstweilen einen Drink — darf ich bitten, Herr Graf?“

Die ungenierte Art Freds gefiel dem Grafen. Das war doch mal ein lustiger Bursche, mit dem man munter plaudern konnte.

Gleich dem Bahnhof gegenüber befand sich einer jener mit hohen Spiegeln und einem reich besetzten schenktisch ausgestatteten Salons, die man in den amerikanischen Städten fast in jeder Straße trifft. Im übrigen war der Raum ohne Stuhl und Tisch. Eine schmale, eiserne Treppe führte zu der oberen Etage hinauf. Neben der Tür befand sich ein durch ein Gitter von dem anderen Teil abgegrenzter Raum.

„Für die Nigger —“ sagte Fred mit verächtlichem Lächeln.

Die Spiegelwand zeigte in der Mitte ein rundes kleines Loch, von dem aus sich ein langer Riß nach oben und unten zog.

„S ist von einer Revolverkugel“, erklärte Fred Griswold lachend. „Hier geht's nicht immer so ruhig zu; dort oben“ — er deutete die schmale eiserne Treppe hinauf — und zwinkerte lustig mit den Augen — „wird gespielt — na und beim Spiel gibt's oft Meinungsverschiedenheiten.“



Längere Zeit mit Kupferschmied allein gesprochen hatte, gab dieser keine Antwort mehr. Kurz darauf wurde er freigelassen. Nach wenigen Tagen wurde wieder bekannt, daß Kupferschmied 70 Waggon Eisen- guß zur Verschiebung bereit hatte.

Für diese Schiebung brachte er sogar den Erlaubnischein höchster Pariser Regierungsstellen herbei. Jedoch wurde diese Schiebung noch in letzter Minute vereitelt.



Die in den Pariser Entwaffnungsverhandlungen für Deutschland festgesetzte Linie der befestigten Plätze und Anlagen im Osten.

Sport.

In der Zwischrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Amateurbogen begegnen sich am Sonntag in Hagen Colonia-Köln und Heres-Bremen. Die siegende Mannschaft hat später gegen den Sieger des Treffens München 1880-Stettiner Bogclub anzutreten.

Der zweite Auscheidungskampf für die deutsche Schwergewichtmeisterschaft über 12 Runden wird zwischen Breitensträter und Köfemann am 27. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle gehen. — Der erste führte nur über 10 Runden.

Am Berliner Maccabi-Abend nahmen auch zwei mitteldeutsche Boxer teil, die aber beide geschlagen wurden. Boer-Halle unterlag gegen Fuchs (Maccabi) und Klue-Magdeburg gegen Fraiß (Maccabi).

Auf vier Wochen disqualifiziert wurde Gedlich, der Sturmführer des Dresdener Sport-Clubs, weil er sich in einem Verbandsspiel unsportlich benommen hatte.

Die Westdeutsche Hochschulhandballmeisterschaft hat die Universität Münster gewonnen.

Anhaltender Frost aber kein Schnee.

Da die Luftströmung über Mitteleuropa wohl dieselbe wie in den letzten Tagen bleiben wird und sich vermutlich nicht so ändert, daß die extrem kalten Luftmassen des zentralen Teiles von Russland in unser Gebiet hineingeführt werden, haben wir wohl mit einem Anhalten, aber nicht mit einer wesentlichen Verschärfung des Frostes zu rechnen. Weil wir nun im Hochdruckgebiet liegen und in einem solchen sehr selten Niederschläge auftreten, müssen wir uns damit abfinden, daß trotz der niedrigen Temperaturen erhebliche Schneefälle, die uns so reizvolle Winterlandschaften bescheren würden, nicht eintreten.

Zwei Welten.

Roman von D. Elster.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

Hinter dem Schenktisch hantierte ein junger Mann mit Gläsern und Flaschen. Plötzlich und gewandt bediente er die Männer, welche ringsum standen und plauderten.

Es war heißes, schwüles Sommerwetter. Alle Anwesenden befanden sich in leichter Toilette, meistens in Hemdsärmeln, auf dem Kopf einen breiten Strohhut.

Graf Sponed nahm sich in seinem modernen Jacketanzug sonderbar genug inmitten dieser ungenierten Gesellschaft aus.

„Was machen Sie, Mister Griswold?“ fragte ein etwas reduziert aussehender Mann, dessen Augen man die Trunksucht ansah.

„Danke, Johnston — und Ihr?“

Dem Grafen wurde es doch etwas eigentümlich zu mutte in dieser ungenierten Gesellschaft, in der sich Fred Griswold übrigens sehr behaglich zu fühlen schien.

„Wie ist's, Griswold, kommt Ihr heute abend in die Stadt?“

„Nein, Johnston, darf nicht; wir haben Besuch bekommen — hier diesen Herrn.“

„Bewünscht“, rief der mit Johnston Angeredete, „dem Gentleman wird unsere Gesellschaft wohl auch gut genug sein!“

„Ein anderes Mal, Johnston — kommen noch öfter zusammen — leben Sie wohl!“

„Well, Griswold, dann ein anderes Mal — adieu...“

Der Graf atmete erleichtert auf, als er sich an der Seite des lustig lachenden Fred wieder auf der Straße befand.

„Ja, Herr Graf, das sind amerikanische Sitten — jeder Steinträger ist hier ein Gentleman. Doch da ist unser Wagen.“

Unsere täglichen fünf Fragen.

— Frage: Wer hat die Margarine erfunden und wo kommt der Name her?

Antwort: Der Name Margarine stammt her von einer in den Fetten enthaltenen Säure Margarin. Erfinder der Margarine ist der französische Chemiker Hége-Mouries. Die Anregung zur Erfindung der Margarine gab aber Kaiser Napoleon III. Dieser bemerkte, daß die französische Landwirtschaft den gesteigerten Bedarf an Butter nicht mehr decken konnte, weshalb zwecks Einfuhr von Butter viel Geld nach dem Ausland gehen mußte. Der Kaiser beriet sich deshalb mit Hége-Mouries, ob sich Butter nicht künstlich herstellen lasse, was dieser durchaus für möglich hielt. Napoleons Bedingungen, das Fabrikat müsse wohlschmeckend, nahrhaft, unschädlich und möglichst auch billiger als Butter sein, wurden schon nach einigen Versuchen 1869 glänzend erfüllt. Trotzdem hat die Margarine Jahrzehnte lang Anfeindungen und Ablehnungen erfahren. Heute ist die Fabrikation der Margarine außerordentlich verbessert und einer der wertvollsten deutschen Industriezweige.

— Frage: Wieviel Land hat Deutschland durch den Vertrag von Versailles verloren?

Antwort: Durch das Diktat von Versailles wurden Deutschland 70581 Quadratkilometer entzogen. Hierzu kommen noch die Kolonien mit einer Fläche von 2953000 Quadratkilometern.

— Frage: Wieviel Großstädte (über 100000 Einwohner) gibt es in Deutschland?

Antwort: Deutschland zählt 46 Städte mit je über 100000 Einwohnern.

— Frage: Wieviel Jugendherbergen gibt es in Deutschland?

Antwort: Gegenwärtig besitzt Deutschland über 2350 Jugendherbergen.

— Frage: Wieviel deutsche Universitäten gibt es?

Antwort: Deutschland besitzt jetzt 23 Universitäten.

Handel.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Dedungen des Publikums und der Spekulation, die zu Beginn der Dienstagbörsen leicht eingeleitet und sich im weiteren Verlaufe wesentlich ausgedehnt hatten, wurden am Mittwoch fortgeführt, da die Abgaben, die in den letzten Tagen aus Holland eingelaufen waren, aufgehört hatten.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 9. Februar (Geld, Brief), 8. Februar (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Japan, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

1 franz. Franc 0,17 Rm., 1 Belg. 0,59 Rm., 1 ital. Lira 0,18 Rm., 1 poln. Zloty 0,47 Rm.

Bankdiskont: Berlin 5 (Sombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 6 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5 1/2, Prag 5 1/2, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6.

Silbermarken: Bulgare 2,35 G 2,37 B, Warschau 46,83 G 47,07 B, Kattowiz 46,78 G 47,02 B, Posen 46,805 G 47,045 B, Riga 80,95 G 81,35 B. — Noten: Große Polen 46,76 G 47,24 B, Kleine Polen 46,61 G 47,09 B, Esten 1,115 G 1,125 B, Lit. 41,14 G 41,56 B.

Effektenmarkt.

Die vermutete neue Aufwärtsbewegung der Deutschen Anleihen, besonders der ehemaligen 5proz. Kriegsanleihe, setzte sich fort. Sehr fest lagen neuerdings Aktien der Vereinigten Glanzstoffabriken. Inländische Anleihen zeigten feste Haltung. Von Eisenbahnaktien stellten sich Deutsche Reichsbahn 0,75 Prozent höher.

Von Schiffahrtswerten waren Sapag als gut gehalten zu bezeichnen. Von Kalkwerten konnten Salzdetfurth um 2 und Hörsersleben um 1,25 ansteigen. Die Aktien der Farbenindustrie waren um etwa 1,50 Prozent abgezwängt. Von Elektrowerten konnten Elektrizitätswerke Schlefien um 5 Prozent ansteigen.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 266-270, März 291-290 Brief, Mai 283 und Brief, fest. Roggen, märkischer 247-250, März 261, Mai 263,50-262,75, Juli 250 und Brief, fest. Gerste, Sommergerste 216-244, feine Sorten über Notiz, Wintergerste 194-207, ruhig. Hafer, märkischer 190-200, feine Qualitäten über Notiz, Mai 210,50, Juli 215, etwas feiner. Mais loco Berlin 188-190, ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto incl. Sad (feinste Marken über Notiz) 35,25-37,75, fest. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto incl. Sad 34,25-36,50, fest. Weizenkleie frei Berlin 15,50, fest. Roggenkleie frei Berlin 15,10-15,25, still. Viktoria-Erbisen 50-86, feine Sorten über Notiz, kleine Speiserbsen 33-36, Futtererbsen 22-25, Bohnen 21-22, Bienen 24-24,50, Lupinen, blaue 14,75-15,50, Lupinen, gelbe 16,50-17, Serradella 26-29, Rapskuchen 16-16,20, Feintuchen 20,70-21, Trockenmilch 11,35-11,70, Sojafasert 19,75-20, Kartoffelflocken 29,20 bis 29,60.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1208 Rinder, darunter 213 Ochsen, 293 Bullen, 702 Kühe und Färjen, 2200 Kälber, 4476 Schafe, 10 072 Schweine (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2205), 935 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, bei Schafen ziemlich glatt. Preise: Ochsen: a) 58-60, b) 53-56, c) 48-50, d) 40-45; Bullen: a) 56-57, b) 53-55, c) 50-52; Kühe: a) 46-50, b) 38 bis 44, c) 28-34, d) 22-25; Färjen: a) 58-60, b) 52-55, c) 46 bis 48; Fresser: 40-48; Kälber: a) —, b) 75-88, c) 60-73, d) 48-56; Schafe: a) 57-60, b) 50-56, c) 40-48, d) 29-33; Schweine: a) —, b) 71-72, c) 69-71, d) 67-68, e) 63-66; Sauen: 63-65.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtl. Bericht.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 497 Schweine, 395 Ferkel. Verkauf: Ferkel langsam, Käufer Schweine etwas freundlicher. Es wurden gekauft in Markt für das Stück im Großhandel für: Käufer Schweine, 6-8 Monate alt 65-80, 4-5 Monate alt 45-65, Ferkel, 3-4 Monate alt 31-45, Ferkel 8-12 Wochen alt 26-31, 6-8 Wochen alt 20-26.

Wild und Wildgeflügel per 1/2 Kilogramm: Damwild, Kälber 1,00-1,10, Rotwild 0,65-0,70, do. Kälber 0,75-0,80, Schwarzwild, schwer 0,50, do. mittel 0,65-0,70, do. Frischlinge 0,75-0,80. Kaninchen, wilde, große, Stück 2,60-2,70. Jagmes Geflügel (geschlachtet): Hühner, hiesige, Suppen-, 1/2 Kilogramm 1,15-1,20, do. Na. 0,80-0,90, do. junge 1/2 Kilogramm 1,20-1,25, do. Poulets 1/2 Kilogramm 1,30 bis 1,40, Holländer, fette, 1,20-1,25, Hähne, alte, 0,85-0,90; Sauben, italienische Stück 1,40-1,70, Gänse, la., 1/2 Kilogramm 1,05-1,15, do. la. 0,75-0,90, Enten, la., 1/2 Kilogramm 1,50 bis 1,55; Puten, Hähne 1/2 Kilogramm 1,10-1,20, do. Hennen 1,20 bis 1,30, do. paarweise 1,25.

Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise einschließlich Fracht, Spezen und Provision.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.): Elektrolytkupfer wire bars 122, Remelted Plattenzinn 55,50 bis 56,50, Drig.-Hüttenaluminium 98-99 Prozent 210, do. in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinmetall 340-350, Antimon-Regulus 125-130, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 82 bis 83.

Sonne und Mond

11. Februar. Sonne: A. 7,27, U. 5,02. Mond: A. 11,58, U. 3,46.

Ein eleganter Sechsziger fuhr vor, von einem Nigger gesteuert. Rasch flogen die Herren ein.

Wald lag die Stadt hinter ihnen, und weiter ging die Fahrt über eine sonnenverbrannte Ebene einer in der Ferne auftauchenden bewaldeten Hügelreihe zu. Im 80-Kilometer-Tempo ging es vorbei an großen und kleinen Farmen, an weidenden Viehherden, aufstatternden Scharen von Truthühnern und einzelnen kleinen Waldparzellen von Sykomoren, Eichen und Nußbäumen.

Unabsehbar streckte sich die Steppe nach Westen zu, während im Norden die Hügelreihe mit dem schattigen Walde näher und näher kam.

An den Baumvolkspflanzungen vorüber ging die Fahrt dann am Ufer eines breiten Stromes entlang, der sich nach Norden hin zu einem See erweiterte. Hinter dem See erhob sich das Seeschloß Jackson, ein weißer, in der Sonne flimmernder Bau.

Voll Stolz wies Fred auf die prächtige Besitzung, hinter der sich der Hochwald aufstürzte.

„Mein Vater hat es seinerzeit von einem Manne gekauft, der abgewirksam hatte“, erzählte er. „Aber Sie sehen, was wir im Laufe der letzten fünfundsiebenzig Jahre daraus gemacht haben.“

„Ich bin erstaunt. Sie können stolz auf einen solchen Besitz sein, Herr Griswold.“

„Bin ich auch in der Tat.“

„Und möchten Sie nicht einmal Europa oder wenigstens Deutschland kennen lernen? Es ist doch das Vaterland Ihrer Eltern?“

„Ich bin in Amerika geboren, Herr Graf. Was soll ich in Deutschland? Doch da sind wir!“

Mehrere Hunde sprangen bellend dem Auto entgegen. Einige schwarze Diener eilten herbei und halfen den Herren beim Absteigen.

Aus dem Portal des Schlosses trat Mister William Griswold.

Der Graf eilte ihm freudig entgegen.

„Mister Griswold — da bin ich —“

„Seien Sie herzlich willkommen, Herr Graf — Sie sind zu Hause.“

Er schüttelte dem Grafen die Hand, der erkaunt war über die Umwandlung, die mit Mister Griswold vorgegangen war. Ein gewisser Stolz, ein ruhiger Selbstgefühl machte sich in seinem ganzen Wesen bemerkbar. Hier stand er auf dem selbsterworbenen, selbsterarbeiteten Eigentum, hier schwebten alle die düsteren Schattentenden und Gespenster der Vergangenheit, die Welt, die er sich selbst geschaffen hatte, lag zu seinen Füßen.

Auf der Veranda, die das ganze schloßartige Gebäude umgab, daß kein Strahl der Sonne die kühlen schattigen Gemächer treffen konnte, stand Edith. Ein artiges, weißes Gewand schmiegte sich um ihre schlank, schöne Gestalt. Das dunkle Haar hing in halb aufgelösten Locken zwanglos über ihre Schultern und umrahmte das blasse stolze Gesicht in anmutiger Weise. Sie erhob die Hand zum Gruß und der Graf, hingerissen von der schönen, anmutigen und stolzen Erscheinung, eilte auf sie zu und küßte ehrerbietig und doch feurig die schmale, weiße Rechte, die sie ihm entgegenstreckte. Eine feine Rote stieg in ihre Wangen: in ihren Augen leuchtete es warm und freundlich auf.

Auf der Veranda war der Tisch gedeckt. Man vergaß bei seinem Anblicke, daß man sich hier an der Grenze der Zivilisation und in einem „trockenen Lande“ befand. In feingeschliffenen Gläsern perlte der feurige italienische Wein; in grünen Römern blinkte der goldige Rheinwein und in flachen Kristallgläsern schäumte der französische Champagner. Schwarze Diener in schneeweißen Leinwandanzügen servierten das vortrefflich zubereitete Dinner.

Der Graf atmete tief auf — er fühlte sich wieder in seiner Welt.

Eine kühle, angenehme Brise wehte vom Walde her und flüsternde und rauschte in dem Laub des Weins, das die Veranda umrannte. Betäubende Düfte flogen aus dem Garten empor, der den üppigen Flor tropischer Blumen zeigte: breitblättrige Palmen, rotblühende, stachelige Kaktusen, duftender Jasmin und herrliche Rosen, wie sie der Graf in Deutschland niemals gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)